The Paradoxes of Time
09. Okt. — 08. Nov. 2026
Sarai Rose Duke, Pedro Gossler, Laura Gozlan, Viktor Timofeev, Quay Quinn Wolf
kuratiert von Anna Soz

I.

DIE PARADOXIEN DER ZEIT

{die Haltestellen lösten sich aus dem Gerippe des Fahrplans,
und der Zug schwebte an den Friedhöfen vorbei in Richtung Gare Saint-Lazare}

Ding dong, der Lieferdienst. Ein Paket für dich, aber schau, was darin ist. Zwei Fächer, ein Türchen, das sie miteinander verbindet, eine Substanz, die von heiß nach kalt wirbelt. Daneben wacht ein Wesen über den Durchgang. *Maxwells Dämon* beobachtet die herannahenden Teilchen und sortiert sie nach ihrer Geschwindigkeit. Durch kleinste Akte des Einlassens und Zurückweisens scheint er einen Unterschied aufrechtzuerhalten, der sich andernfalls auflösen würde. Energie häuft sich zu Fragen an: Was soll bewahrt werden, unter welchen Bedingungen und auf wessen Kosten?[1]

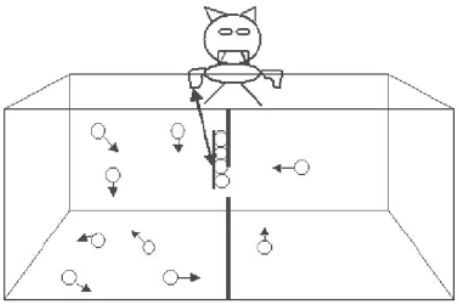


Abbildung 1. Maxwells Dämon

In Thomas Pynchons Kurzgeschichte *Entropy* beherbergen zwei Wohnungen auf unterschiedlichen Stockwerken voneinander abweichende Versuche, *Zeit zu bewohnen*. Ein sorgfältig aufrechterhaltenes Gehege im oberen Stockwerk birgt ein privates Klima mit einem sterbenden Vogel, während sich darunter eine Party entfaltet. Die räumliche Nähe bringt Zirkulation und Isolation, Verausgabung und Bewahrung in ein kratziges Verhältnis.[2]

In der Kaiserwache bilden Trennwände, benachbarte Räume und ein Nicht-ganz-Zugängliches ihre eigene Anordnung von Passagen. Bilder und Klänge bewegen sich in Disjunktion: Etwas verdoppelt sich, etwas kehrt zurück, Materie verändert sich und ihre Anordnung bleibt scheinbar dennoch unverändert.

The Paradoxes of Time leitet eine Spekulation über die Räume zwischen Beschleunigung und Stillstand ein, ausgehend von den Intensitäten und Richtungen unterschiedlicher Frequenzen. Eine Pause kann weit entfernte Zeiten in einem aufgeladenen Moment versammeln; Beschleunigung kann die Bedingungen verändern, unter denen eine Beziehung wahrnehmbar wird. Wiederholung kann eine Anordnung aufrechterhalten und zugleich eine Differenz in ihrem Inneren erzittern lassen.

Es gibt keine gemeinsame Chronologie für die Arbeiten, die mit zeitlichen Regimen und Paradoxien in einen Dialog treten. Ihre Begegnungen verweben ein vorläufiges Feld von Potentialitäten, in dem das Gewesene, das Geschehende und das möglicherweise Geschehende füreinander zugänglich werden.

Das kleine Wesen, das über den Durchgang wacht, bleibt am Tor. Jenseits des Pakets vervielfältigen andere Diagramme seine Durchgänge zu Kreisläufen, Falten und ungewissen Verbindungen. Der Fahrplan hat Lücken. Das Ziel (die Ziele) ist (sind) unbekannt (?).

[1] Maxwells Dämon ist ein Gedankenexperiment, bei dem ein Wesen schnelle und langsame Moleküle selektiv durch eine Trennwand passieren lässt und scheinbar ohne Arbeitsaufwand einen Temperaturunterschied erzeugt. Berücksichtigt man den vollständigen informationsverarbeitenden Zyklus, einschließlich des Löschens von Speicherinhalten (Gedächtnis des Dämons) und der Umgebung, entfällt die scheinbare Verletzung des zweiten Hauptsatzes der Thermodynamik. Siehe Bennett, „Notes on Landauer's Principle".

[2] Pynchon, „Entropy", erstmals 1960 veröffentlicht; gesammelt enthalten in Slow Learner (1984).

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com

II.

ZWISCHEN BESCHLEUNIGUNG UND STILLSTAND: SPEKULATION

Beginnt am Anfang. Was der Anfang ist, ist jedoch nicht in der Zeit gegeben und folglich müssen wir fragen: Was geschah, bevor es Zeit gab? Was bereits eine zeitliche Kategorie voraussetzt. Was also geschah, bevor es Zeit gab? Eine plausible Frage ist das nur, wenn es Zeit bereits gibt. Doch die Gegenwärtigkeit der Zeit stellt die Frage selbst infrage. In diesem Zusammenhang findet sich eine Passage in den Bekenntnissen des heiligen Augustinus, die sich genau mit dem Problem befasst, was Gott vor der Schöpfung getan habe. Die Manichäer vertraten die häretische Ansicht, wenn Gott für die Schöpfung verantwortlich gewesen sei, warum habe er dann so lange damit gewartet? Dies ignoriert jedoch, dass es keine Zeit gab, bis die Schöpfung sie hervorgebracht hatte. Folglich wurde die Häresie als eine Häresie hinsichtlich Gottes Macht beurteilt. Das ist unerheblich Entscheidend ist nicht die Häresie, sondern die Tatsache, dass die Zeit, sobald sie gesetzt ist, eine rückwirkende Wirkung entfaltet, die dazu tendiert, die Vorstellung von Zeit als linearer Abfolge zu zerstören oder zumindest zu untergraben. Wenn wir diesen Gedanken weiterführen, müssen wir Zeit nicht als ein lineares Medium begreifen, in dem sie von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft verläuft oder, umgekehrt, die Zukunft auf die Gegenwart zustürmt, insofern sie sich auf die Vergangenheit zubewegt. Vielmehr ist die gesamte Frage nach der Zeit falsch gestellt. Schelling zufolge etwa besteht Zeit nicht in einem linearen Verlauf, sondern in der Iteration der Ewigkeit.

Iain Hamilton Grant, Auszug aus dem Dokumentarfilm *Hyperstition*, 2015

Beginnt die Zeit dort, wo wir sie erwarten?

Im Dokumentarfilm *Hyperstition* greift Iain Hamilton Grant Augustinus' Antwort auf die Frage auf, was Gott vor der Schöpfung getan habe. Die Frage setzt bereits jene Zeit voraus, deren Ursprung sie zu bestimmen versucht. Sobald ein Anfang gesetzt ist, wird ein „Davor" denkbar, das rückwirkend über die gerade gezogene Grenze hinausreicht. Mit Bezug auf Schelling eröffnet Grant ein anderes Verständnis von Zeit, in dem der lineare Verlauf der Iteration der Ewigkeit weicht.[3]

Die Schwierigkeit betrifft mehr als nur Ursprünge. Etwas kann erst durch das, was darauf folgt, zu einem Anfang werden. Eine Handlung gewinnt eine Bedeutung, die ihr im Augenblick ihrer Ausführung noch nicht zugänglich war; eine spätere Begegnung verändert, was ein früheres Bild offenbaren kann. Die Abfolge setzt sich fort, während die Beziehungen, durch die sie verständlich wird, neu rekonstruiert werden.

The Paradoxes of Time setzt innerhalb dieser Diskrepanz an. Zeit wird als ein Feld verstanden, dessen Organisation daran mitwirkt, was geschehen, was erkannt und was weiterhin möglich sein kann.

Historische Zeit verdichtet sich in solchen Akten der Erkenntnis. In Walter Benjamins *Passagen-Werk* begegnet das *Gewesene* dem *Jetzt* im dialektischen Bild. Ihre Beziehung wird in einer bestimmten Konstellation lesbar, die den Anschein einer ununterbrochenen historisch-zeitlichen Abfolge stört. Der Stillstand hält eine Spannung aufrecht, durch die Geschichte begreiflich werden kann.

„Mit andern Worten: Bild ist die Dialektik im Stillstand."[4]

Benjamins vorbereitende Notizen bringen Erkenntnis mit dem Erwachen in Verbindung: Der Traum wird angehalten, und seine scheinbare Kohärenz wird einer anderen Art der Lektüre zugänglich. Seine Aufforderung, Hegels Ausführungen zur Dialektik im Stillstand erneut zu lesen, lässt eine Frage innerhalb des Projekts offen: Wie wird dialektische Bewegung zum Bild? Was bleibt wirksam, wenn Progression ausgesetzt wird? [5]

Die Beziehung zwischen Bewegung und ihrem rückblickenden Verständnis eröffnet einen Zugang Richtung Hegel. Was ein Prozess gewesen ist, wird durch das verständlich, wozu er wird. Seine Geschichte ist in seine Bestimmung eingeschrieben. Doch Erkenntnis kann eine überlieferte Darstellung dieser Geschichte unterbrechen und Beziehungen freilegen, die deren scheinbare Kontinuität verborgen hatte.

Hier gewinnt der Stillstand ästhetische und politische Kraft. Eine Unterbrechung kann die Forderung aussetzen, weiterzugehen, zu produzieren oder anzukommen. Sie kann Zeit für eine Begegnung verfügbar machen, die der vorherrschende Rhythmus ausschließt. Langsamkeit lässt sich als Praxis der Aufmerksamkeit oder des Widerstands kultivieren, auch wenn ihre Folgen davon abhängen, wer sie unter welchen Bedingungen erfahren kann.[6]

---

[3] Iain Hamilton Grant, Beitrag in Hyperstition, Regie: Christopher Roth (2016). Augustine, Confessions, book XI.

[4] Benjamin, The Arcades Project, Übersetzung von Howard Eiland und Kevin McLaughlin, Konvolut N, [N2a,3], S. 462.

[5] Walter Benjamin, The Arcades Project, Übersetzung von Howard Eiland und Kevin McLaughlin (Cambridge, MA: Harvard University Press, 1999), "Materials for the Exposé of 1935", Notiz 14, "Fundamental Questions", und 15, "Methodological Reflections".

[6] G. W. F. Hegel, Phenomenology of Spirit, Übersetzung von A. V. Miller (Oxford: Oxford University Press, 1977), Kapitel VIII, "Absolute Knowing", §§ 788–808.

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com

Jacques Rancières Überlegungen zur Fiktion entfalten gerade diese Ambivalenz. Die Aussetzung des narrativen Progression kann Augenblicke und Lebensformen sichtbar machen, die den Hierarchien des Handelns untergeordnet sind. Warten, Wahrnehmung und scheinbar beiläufige Vorkommnisse gewinnen eine eigene Dichte. Ein Moment wird jenseits seiner Funktion als Zwischenschritt auf ein Ergebnis hin verfügbar. Diese Verfügbarkeit verändert die Beziehungen, durch die Geschichte erfahren werden kann.[7]

Peter Osborne bringt die Zeitlichkeiten von Bild und Handlung mit Prozessen der Subjektivierung in Berührung. Eine Handlung reicht über den Augenblick ihrer Ausführung hinaus: Ihre Bedeutung hängt von den Beziehungen zwischen dem ab, was ihr vorausging, was auf sie folgt und den Historien, innerhalb derer sie verstanden werden kann. Das Bild ist an diesen Beziehungen beteiligt, indem es unter neuen Bedingungen rezipiert werden kann und simultan eine Vergangenheit in sich trägt.[8]

Ein solches Bild als zeitgenössisch zu bezeichnen, führt eine weitere Konstruktion ein. Für Osborne beinhaltet Zeitgenossenschaft eine disjunktive Verbindung unterschiedlicher Gegenwarten. Ihr Nebeneinander muss artikuliert werden; es kann nicht davon ausgegangen werden, dass es bereits über eine vorgegebene Einheit verfügt. Zeitgenössische Kunst bewegt sich durch ihre Formen, Praktiken und Institutionen innerhalb dieser Verbindung.[9]

Die Betonung verschiebt sich innerhalb der Formulierung: *Zeitgenössische* Kunst, zeitgenössische *Kunst*. Wie wirkt eine zeitliche Bezeichnung an der Bestimmung einer Praxis mit? Wie könnte umgekehrt eine Praxis die Gegenwart verändern, der sie zugehören soll?

Die Frage stellt sich mit besonderer Dringlichkeit dort, wo Bildtechnologien Unmittelbarkeit versprechen. Misha Kavkas Überlegungen zur zeitlichen Elastizität von Echtzeitmedien richten sich auf eine Gegenwart, die durch mediale Vermittlung organisiert wird. Übertragung, Aufzeichnung und Rezeption erzeugen Zeitintervalle, selbst dort, wo ihre Abläufe augenblicklich erscheinen. Ein geteiltes Bild kann mehreren Gegenwarten zugleich angehören, und Wiederholung kann eine erneute Begegnung mit derselben aufgezeichneten Sequenz ermöglichen.[10]

Was ermöglicht es, diese Unterschiede als zeitliche Beziehungen zu erfahren? Für Kant ist Zeit eine Form der Anschauung und eine Bedingung der *Erscheinungen*. Sie bedingt die innere Erfahrung unmittelbar und die äußeren Erscheinungen mittelbar, da auch diese durch Bestimmungen des Gemüts erfasst werden. Zeitliche Beziehungen gehören zu den Bedingungen, unter denen uns etwas erscheinen kann.[11]

Anna Greenspans *Capitalism's Transcendental Time Machine* führt diese Frage in die sozio-technische Organisation der Zeit über. Mechanische Uhren, Standardisierung und die Gleichsetzung von Zeit und Geld treten in Beziehung zu philosophischer Abstraktion. Zeitmessung trägt dazu bei, jene Erfahrungsformen hervorzubringen, die sie reguliert. Über Deleuze und Guattari führt die Untersuchung zu Prozessen, in denen zeitliche Produktion und materielle Transformation untrennbar werden.[12]

Ein Diagramm kann an der Hervorbringung einer zeitlichen Beziehung mitwirken. Eine Linie wird gezogen, Intensitäten entfalten sich entlang dieser Linie, und durch ihre Verteilung wird eine Fläche zugänglich. In Châtelets Darstellung gewinnen der Parameter, die Intensität und die Amplitude, die sie umschließt, ihre Beziehung durch diese Entfaltung. Das Integral hält eine Ausdehnung und die entlang dieser verteilten Intensitäten zusammen. Im Diagramm der Arbeit werden Kräfte entlang eines Weges angeordnet, wodurch ihre unterschiedlichen Richtungen mit der Verschiebung in Beziehung treten. Das Zeichnen macht eine Beziehung operativ.[13]

„Das Triptychon (A, I, p) fungiert als Scharnier: Es öffnet eine Dimension und schließt sie zugleich." Eine Öffnung nimmt durch eine Einschränkung Gestalt an. Etwas wird in Position gehalten, damit sich etwas anderes verändern kann. Wir könnten uns dem Stillstand über diese Fähigkeit nähern, eine Beziehung offenzuhalten, einen Durchgang auszusetzen und dadurch einen anderen zugänglich zu machen. Eine Konfiguration kann stillstehen und zugleich jene Gesten in sich bewahren, durch die sie verändert werden könnte.

Die hier versammelten Diagramme verleihen dieser Möglichkeit unterschiedliche materielle Formen. Ihre Linien verteilen, was sich verändern kann, was beständig bleiben muss und welche Transformationen sich nachvollziehen lassen. Sich zwischen ihnen zu bewegen, verändert zugleich die Frage, die an die Zeit gestellt wird.

---

[7] Rancière, "Fiction at a Standstill", in Aesthetics of Standstill (2019).

[8] Osborne, "The Image Is the Subject: Once More on the Temporalities of Image and Act", in Aesthetics of Standstill; auch gesammelt in The Postconceptual Condition.

[9] Osborne, Anywhere or Not at All, Kapitel 1.

[10] Kavka, "Temporal Elasticity in 'Real Time' Media: Towards the Spread Event", in Aesthetics of Standstill.

[11] Kant, Critique of Pure Reason, A22/B37 and A34–35/B50–52; on schematism, A137–147/B176–187. Erscheinung wird in diesem Fall unterschieden von Benjamins Konzeption von Schein.

[12] Greenspan, Capitalism's Transcendental Time Machine, Doktorarbeit (2000), im Bes. Kap. 1–3. Siehe auch Deleuze, The Logic of Sense, on Chronos and Aion, sowie Deleuze und Guattari, A Thousand Plateaus.

[13] Gilles Châtelet, Figuring Space: Philosophy, Mathematics and Physics, Übersetzung von Robert Shore und Muriel Zagha (Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, 2000), S. 38–47, Zitat S. 46.

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com

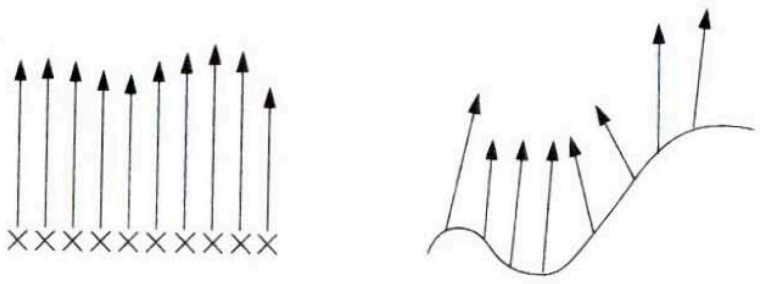


Abbildung 2. Schematische Darstellung der Arbeit, W = ∫ F dl. Gilles Châtelet, Figuring Space (2000), S. 46, Abb. 8. Detail, reproduziert anhand des bereitgestellten Scans.

In einem Enthalpie-Entropie-Diagramm bildet eine Linie Zustandsänderungen ab, die dem Austausch von Energie, Druck und Volumen hervorgerufen folgt. Sie macht die materiellen Bedingungen der Bewegung nachvollziehbar. Daneben kann ein anderes Diagramm Momente, Kausalbeziehungen oder mögliche Zukünfte verteilen. Ihre Linien erfüllen unterschiedliche Aufgaben, selbst dort, wo sie eine visuelle Sprache teilen.[14]

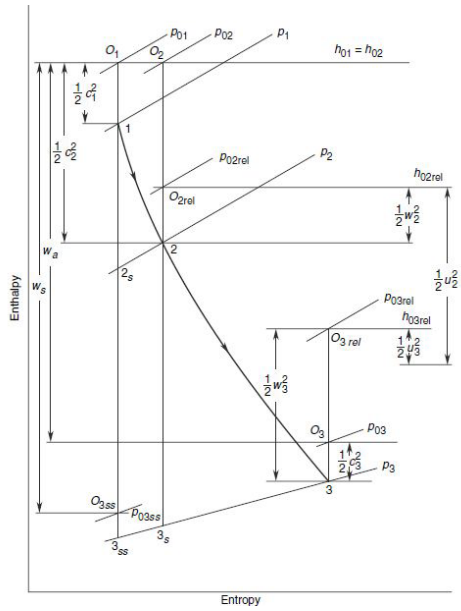


Abbildung 3. Enthalpie-Entropie-Diagramm einer Zentripetalturbine. Referenzabbildung aus der kuratorischen Recherche-Sammlung; ursprüngliche Publikation nicht identifiziert.

Die Achsen beziehen sich auf thermodynamische Zustände, nicht auf historische Zeit.

Ein Apparat kann Veränderungen registrieren, ohne sie als Vergangenheit und Gegenwart zu erkennen. In *Intelligence and Spirit* entwickelt Reza Negarestani diese Unterscheidung anhand des zeitlichen perspektivischen Bewusstseins eines Spielzeugautomaten. Die kausale Ordnung seiner Register ergibt eine Abfolge, doch zeitliches Bewusstsein setzt die Fähigkeit voraus, Eindrücke miteinander in Beziehung zu setzen. Konstruktives Gedächtnis wird damit wesentlich für den Übergang von Veränderung zu zeitlicher Organisation.[15]

Damit eröffnet sich ein weiterer Weg zwischen Kant und Hegel: von den Bedingungen, unter denen Eindrücke miteinander in Beziehung gesetzt werden können, zu den Fähigkeiten, durch die ein System seine eigene Darstellung rekonstruieren kann. Das Gedächtnis spielt dabei eine konstruktive Rolle. Was geschehen ist, geht in die Bestimmung dessen ein, was verstanden und getan werden kann.

Unterschiedliche Modelle legen unterschiedliche Grenzen dieser Konstruktion offen. David Lewis' Darstellung der Zeitreise unterscheidet zwischen persönlicher Zeit und äußerer Zeit. Die Stadien des Reisenden können eine kontinuierliche persönliche Geschichte bilden und zugleich eine ungewöhnliche Ordnung innerhalb der umgebenden Chronologie einnehmen. Die Reise setzt Beziehungen voraus, die über diese Diskrepanz hinweg kohärent bleiben.[16]

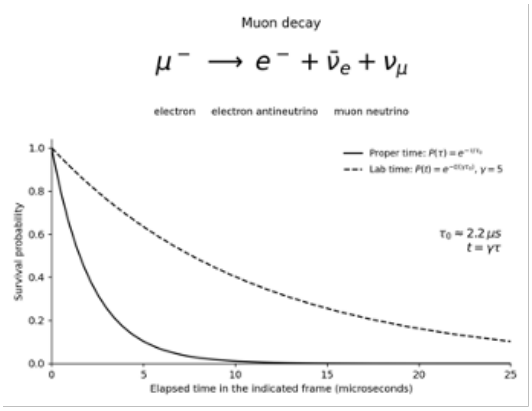


Abbildung 4. Zerfall eines negativen Myons und Überlebenswahrscheinlichkeit in Eigenzeit und Laborzeit. Eigene schematische Darstellung; exponentielles Modell mit einer mittleren Eigenlebensdauer von 2,2 Mikrosekunden und einem beispielhaften Lorentzfaktor von 5. Die Kurven zeigen Wahrscheinlichkeiten für eine Teilchenpopulation, nicht die festgelegte Lebensdauer eines einzelnen Teilchens.

Ein Myon verleiht diesem Unterschied eine besonders kurze materielle Existenz. Sein Zerfall ist probabilistisch. Eine mittlere Lebensdauer beschreibt eine Teilchenpopulation, ohne jedem einzelnen Teilchen einen festgelegten Zeitpunkt für sein Ende zuzuweisen. Beim Zerfall eines negativen Myons entstehen ein Elektron, ein Myon-Neutrino und ein Elektron-Antineutrino. Das Teilchen besteht nicht länger als Myon fort, während sich der Prozess in anderen Beziehungen fortsetzt.[17]

Seine mittlere Lebensdauer beträgt ungefähr 2,2 Mikrosekunden. Dennoch können Myonen, die hoch oben in der Atmosphäre entstehen, den Erdboden erreichen. Da sie sich nahezu mit Lichtgeschwindigkeit bewegen, vergeht zwischen ihrer Entstehung und ihrem Zerfall für sie weniger Eigenzeit als der Zeitintervall, der im terrestrischen Bezugssystem gemessen wird. Ihr Weg kann sich über mehrere Kilometer erstrecken, während die für sie selbst verstrichene Zeit winzig bleibt.

Geschwindigkeit und Fortbestand treten in ein Verhältnis, das ihre ver-

[14] Die Enthalpie ist definiert als H = U + pV; sie ist kein Maß für mögliche Zukünfte. Siehe Feynman, Leighton und Sands, The Feynman Lectures on Physics, Bd. I, Kapitel 45.
Die physikalischen Diagramme werden hier in eine spekulative Beziehung zueinander gesetzt, nicht als austauschbare Erklärungsmodelle behandelt.

[15] Negarestani, Intelligence and Spirit, Kapitel 3, "This I, or We or It, the Thing, Which Speaks (Forms of Intuition)".

[16] Lewis, "The Paradoxes of Time Travel", pp. 145–152.

[17] Richard P. Feynman, Robert B. Leighton und Matthew Sands, The Feynman Lectures on Physics, Bd. 1, Kapitel 15, §15–4. https://www.feynmanlectures.caltech.edu/I_15.html#Ch15-S4.

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com

traute Gegenüberstellung ins Wanken bringt. Eine schnelle Passage kann mit einer längeren Lebensdauer zusammenfallen, wenn diese anderswo gemessen wird. Was verändert sich schnell, und gemessen an welcher Uhr? Die Frage betrifft das Verhältnis zwischen Prozessen und die Bedingungen, unter denen sich ihre Zeitspannen miteinander vergleichen lassen.

Innerhalb der Ausstellung geht diese Frage in ein anderes Register über. Ein Bild kehrt wieder, während eine Größe aufgebraucht wird. Eine Sequenz wiederholt sich, während sich ihr materieller Träger weiter verändert. Instandhaltung erneuert eine Anordnung, ohne die Dauer dessen aufzuheben, was sie instand hält. Diese Prozesse begegnen einander im selben Raum, doch aus ihrer Begegnung ergibt sich kein gemeinsames Maß der Veränderung. Der Intervall zwischen Beschleunigung und Stillstand gewinnt durch deren ungleichmäßige Fortsetzungen an Dichte.

In Modellen mit geschlossenen zeitartigen Kurven kann eine Verlaufskurve zu einem Ereignis in ihrer eigenen Vergangenheit zurückkehren. *Novikovs Prinzip der Selbstkonsistenz* verlangt, dass der lokale Prozess Teil einer global kohärenten Geschichte ist. Diese Einschränkung kann mehrere konsistente Verlaufskurven zulassen. Möglichkeit bleibt bestehen, doch zu ihren Bedingungen gehört die Rückkehr.[18]

Diese Konstruktionen bringen unterschiedliche Annahmen über die zeitliche Ordnung ins Wanken. Sie eröffnen die Frage, wo die Ungewissheit liegt: im Eintreten eines Ereignisses, in seinem Verhältnis zu einem Beobachter, in der Verlaufskurve, die sie nehmen kann, oder in den Bedingungen des Modells selbst.

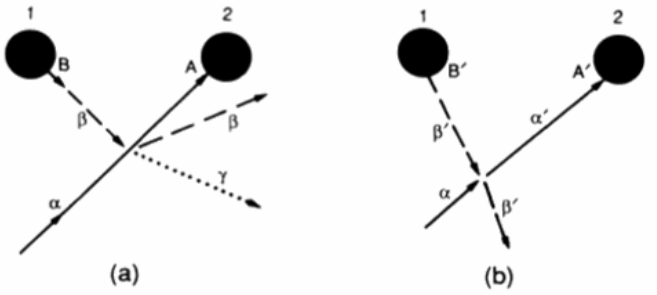


Abbildung 5. Eine Billardkugel begegnet ihrem früheren Selbst durch ein Wurmloch. Die bereitgestellte Referenz unterscheidet zwischen einer inkonsistenten Bahn (a) und einer konsistenten Bahn (b). Siehe die im Begleitkommentar zitierten Modelle der Selbstwechselwirkung; die Quelle dieser konkreten Reproduktion ist nicht identifiziert.

{HYPERSTITION: Wahrheit ist Wissenschaft ist Fiktion}

Was bliebe von der Zeit, wenn ihr Verhältnis zu unserer Erfahrung nicht länger den Ausgangspunkt bildete? Im Fortgang entfaltet sich die Frage in mehrere Richtungen. Sie betrifft die Hervorbringung der Bedingungen, unter denen Erfahrung möglich wird, die Kontingenz der Gesetze, unter denen etwas fortbesteht, und ein Aussterben, jenseits dessen Fortbestand nicht länger bezeugt würde. Jeder Übergang verändert, was als zeitliches Problem gelten kann. Die Abwesenheit eines Zeugen stellt das Denken vor die Aufgabe, sich mit dem auseinanderzusetzen, was nicht davon abhängt, gedacht zu werden.[19]

Negarestanis Exkurs zur Zeit über Kant und Boltzmann eröffnet die Beziehung zwischen zeitlicher Erfahrung und jenen physikalischen Erklärungsmodellen erneut, durch die sie verständlich gemacht werden soll. Die Diagramme legen unterschiedliche Annahmen über Fortbestand, Abfolge, Wahrscheinlichkeit und die Position offen, von der aus diese verständlich werden.[20]

„Vielleicht sollten wir sagen: ‚Zeit ist das, was geschieht, wenn sonst nichts geschieht.' Womit wir allerdings auch nicht sehr weit kommen."[21]

Öffne die Kiste. Maxwells Dämon hält durch selektiven Durchlass eine Unterscheidung aufrecht. Sobald seine Informationsverarbeitung und seine Umgebung in die Betrachtung einbezogen werden, wird die scheinbare Aussetzung der Entropie zu einer Frage nach den Grenzen des Systems. Pynchons benachbarte Wohnungen verleihen solchen Grenzen eine bewohnte Form. Ihre Anordnungen bringen Versuche zusammen, fortzufahren, zu bewahren und aufzuschieben, ebenso wie die Möglichkeit, dass etwas die Abgeschlossenheit durchbricht.

The Paradoxes of Time verfolgt diese Fragen anhand von Rekursivität und ungleich verteilten Zugängen. Unterschiedliche Prozesse begegnen einander, ohne zu einer Äquivalenz zu verschmelzen. Ihre Nachbarschaft lässt Raum für Beziehungen, die sich keiner individuellen Chronologie zuordnen lassen.

Wir können uns der Zeit auch als einem Terrain der Navigation nähern. In *The Snake, the Goat and the Ladder* gibt Negarestani der Spekulation die Form eines Spiels. Dessen Verfahren bieten hier eine Möglichkeit, über Züge nachzudenken, die jene Position verändern, von der aus ein weiterer Zug möglich wird. Fortschritt erfordert eine Neubewertung; die Rückkehr muss den Ausgangspunkt nicht reproduzieren.[22]

---

[18] Friedman et al., "Cauchy Problem in Spacetimes with Closed Timelike Curves"; Echeverria, Klinkhammer und Thorne, "Billiard Balls in Wormhole Spacetimes with Closed Timelike Curves".

[19] Iain Hamilton Grant, Philosophies of Nature After Schelling (London: Continuum, 2006), chapter 2, "The Powers Due to Becoming: The Reemergence of Platonic Physics in the Genetic Philosophy", pp. 26–58, and chapter 5, "What Thinks in me is What Is outside me: Phenomenality, Physics and the Idea", pp. 158–186; Quentin Meillassoux, After Finitude: An Essay on the Necessity of Contingency, trans. Ray Brassier (London: Continuum, 2008), chapter 3, "The Principle of Factiality", pp. 50–81, and chapter 4, "Hume's Problem", pp. 82–111; Ray Brassier, Nihil Unbound: Enlightenment and Extinction (Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2007), chapter 7, "The Truth of Extinction", pp. 205–239.

[20] Negarestani, Intelligence and Spirit, chapter 4, "Some Unsettling Kantian News, as Delivered by Boltzmann (An Excursion into Time)".

[21] Feynman, Leighton and Sands, The Feynman Lectures on Physics, vol. I, chapter 5, section 5–1.

[22] Reza Negarestani, "The Snake, the Goat and the Ladder (A Board Game for Playing Chimera)", in Florian Hecker, Chimerizations (New York: Primary Information, 2013), S. 198–205; Schema "Chimerization (or the Goat's hymn to cliffs)", S. 205, Abbildung 1.

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com

„Die Cut-ups und Fold-ins waren ‚innovative Taktiken der Zeitkriegsführung', deren Funktion darin bestand, die Fundamente des voraufgezeichneten Universums zu untergraben."[23]

Das Pandemonium der CCRU vervielfacht zeitliche Durchgänge mithilfe des Numogramms. Dämonen werden mit Distanzen und Routen innerhalb eines Labyrinths aus Schaltkreisen und Verbindungen assoziiert. In *Lemurian Time War* verflechtet sich der zeitliche Konflikt mit Cut-ups, Faltungen und der Störung eines voraufgezeichneten Universums.[24]

„Zerschneide die Wortlinien mit einer Schere oder einem Springmesser, ganz nach Belieben ... Die Wortlinien halten dich in der Zeit ... Schneide die Innenlinien ... Ziehe Linien in den Raum."[25]

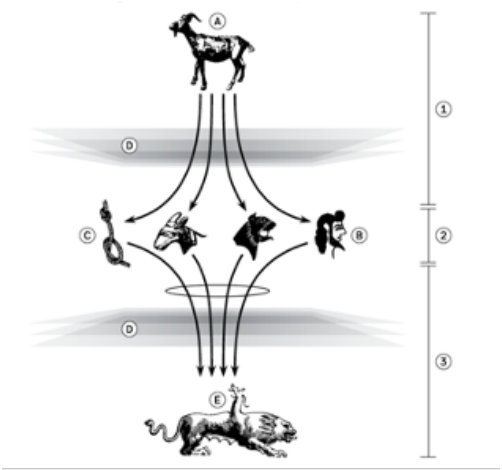


Abbildung 6. Reza Negarestani, "Chimerization (or the Goat's hymn to cliffs)", from "The Snake, the Goat and the Ladder (A Board Game for Playing Chimera)", in Florian Hecker, Chimerizations (Primary Information, 2013), S. 205, Abb. 1.

Der Aufseher am Türchen erhält eine andere Aufgabe. Das Sortieren von Geschwindigkeiten wird zu einer Operation unter vielen innerhalb von Verfahren, die zeitliche Systeme miteinander verbinden, unterbrechen und umleiten. Hyperstition weist der Fiktion innerhalb dieser Verfahren eine Rolle zu: Zirkulation und Rückkopplung können dazu beitragen, die Bedingungen hervorzubringen, die eine Fiktion vorwegnimmt. Erwartungen wirken durch Praktiken, die an der Hervorbringung einer Zukunft beteiligt sind, auf die Gegenwart ein.

Solche Schleifen können eine bestehende Ordnung verstärken oder zu ihrer Veränderung beitragen. Ihre Ausrichtung bleibt eine politische Frage.[26]

Was wird beschleunigt, von wem und woraufhin? Die Intensivierung des Kapitals, die Entwicklung technischer Kapazitäten und die Transformation gesellschaftlicher Institutionen können ineinandergreifen, ohne einem gemeinsamen Zweck zu folgen. Akzelerationistische Projekte unterscheiden sich hinsichtlich der Handlungsmacht, der Eigentumsverhältnisse, der Zielsetzungen und der Möglichkeit, diese Prozesse zu steuern. Xenofeminismus und linker Akzelerationismus verorten technologische Kapazitäten innerhalb von Emanzipationsprojekten, während andere Ansätze in Prozesse investieren, die als der menschlichen Steuerung überlegen oder als Kräfte verstanden werden, die diese verdrängen.[27]

Die Differenzen zwischen diesen Positionen betreffen die Frage, wozu eine Zukunft dienen soll, wer an ihrer Hervorbringung teilhaben kann und welche Lebensbedingungen sie aufrechterhält. Auch der Stillstand birgt vergleichbare Spannungen. Eine Unterbrechung kann sich einem auferlegten Rhythmus widersetzen und eine andere Beziehung ermöglichen. Wiederholung kann ebenso eine Bindung an eine idealisierte Vergangenheit aufrechterhalten. In Paul Gilroys Analyse der postkolonialen Melancholie wirkt der Verlust des Imperiums fort und organisiert weiterhin politische Sehnsüchte und selektive Geschichtsbilder. Der Versuch, die Uhr zurückzudrehen, setzt eine Rekonstruktion in Gang, deren Folgen der Gegenwart angehören.[28]

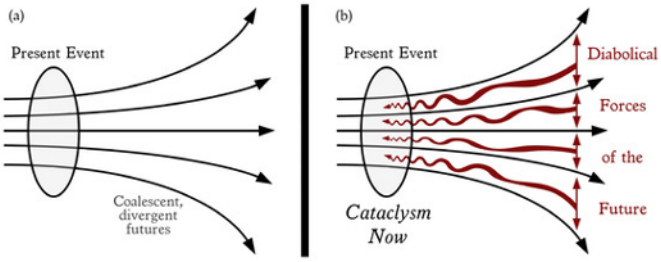


Abbildung 7. Zusammenlauf divergierender Zukünfte innerhalb eines gegenwärtigen Ereignisses und die Intensivierung ihrer Spannungen. Corry Shores, "Diabolical Diagramming: Deleuze, Dupuy, and Catastrophe" (2022), Abb. 3, CC BY 4.0.

T. J. Demos' Arbeiten zur Chronopolitik setzen die Hervorbringung von Zukünften in Beziehung zu Kämpfen um Land, Überleben und kollektive Selbstbestimmung. Indigene und Schwarze radikale Praktiken fechten zeitliche Ordnungen an, die den Zugang zur Zukunft ungleich verteilen. Ihre Unterschiede widersprechen der Annahme, dass alle dieselbe historische Zeit bewohnen.[29]

Mark Fishers *Flatline Constructs* verkompliziert die Frage nach den Akteuren, die an diesen Ordnungen beteiligt sind. Technische Systeme, Körper und Bilder bringen die Trennung zwischen lebendiger und nicht-lebendiger Aktivität ins Wanken. Seine späteren Schriften über verlorene Zukünfte werfen eine verwandte, aber eigenständige Frage auf:

[23] CCRU, "Lemurian Time War", in Writings 1997–2003 (Falmouth: Urbanomic, 2015). https://ccru.net/archive/burroughs.htm.

[24] CCRU, "Pandemonium" and "Lemurian Time War", zufinden in Writings 1997–2003. Online texts: https://ccru.net/digithype/pandemonium.htm und https://ccru.net/archive/burroughs.htm.

[25] William S. Burroughs, Word Virus: The William S. Burroughs Reader, Herausgegeben von James Grauerholz und Ira Silverberg (New York: Grove Press, 1998).

[26] CCRU, Writings 1997–2003; Avanessian and Hennig, "Who's Afraid of (Left) Hyperstitions?", undatiertes Manuskript.

[27] Nick Srnicek und Alex Williams, #Accelerate: Manifesto for an Accelerationist Politics, Critical Legal Thinking, 14. Mai 2013, Abschnitte 02–03; Laboria Cubo niks, Xenofeminism: A Politics for Alienation (2015); Nick Land, Meltdown, in Fanged Noumena: Collected Writings 1987–2007, Herausgegeben von Robin Mackay und Ray Brassier (Falmouth: Urbanomic; New York: Sequence Press, 2011), S. 441–460.

[28] Paul Gilroy, Postcolonial Melancholia (New York: Columbia University Press, 2005).

[29] T. J. Demos, Radical Futurisms: Ecologies of Collapse / Chronopolitics / Justice-to-Come (Berlin: Sternberg Press, 2023); "Radical Futurism: Documentary's Chronopolitics", Trigger, 11. Juni 2021. https://fomu.be/trigger/articles/radical-futurism-documentarys-chronopolitics.

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com

Wie kann rascher Wandel gemeinsam mit der Wiederholung vertrauter kultureller Möglichkeiten koexistieren?[30]

Diese Fragen führen Beschleunigung und Stillstand auf ein Spannungsfeld zurück. Eine Pause kann Erkenntnis ermöglichen oder eine Abschließung aufrechterhalten. Eine Rückkehr kann Geschichte rekonstruieren oder versuchen, ihre idealisierte Autorität wiederherzustellen. Beschleunigung kann Handlungsspielräume erweitern und zugleich die Ziele verengen, auf die sie ausgerichtet werden können.

The Paradoxes of Time nähert sich diesen Bedingungen als einem Feld, das es zu durchqueren gilt. Die Arbeiten treten über Bilder, Materialien, körperliche Routinen und Apparate, deren Zeitspannen sich überschneiden, in einen Dialog mit Zeitlichkeit. Ihre Beziehungen bleiben offen für Unterbrechung, Resonanz und Spekulation.

Der Raum zwischen Beschleunigung und Stillstand hat mehrere Dimensionen. Er kann ein Intervall der Aufmerksamkeit sein, eine Diskrepanz zwischen Maßstäben, ein rekursiver Durchgang oder ein Augenblick, in dem weit auseinanderliegende Geschichten gemeinsam wahrnehmbar werden. Innerhalb dieser Beziehungen nehmen Potenzialitäten Gestalt an, darunter auch die Möglichkeit, auf die Bedingungen einzuwirken, die sie organisieren.

Das Projekt hält eine Vielzahl asynchroner, rekursiver, ins Stocken geratener, elastischer und ereignishafter Zeitregime offen. Die Zeit ist aus den Fugen geraten (*out of joint*) und garantiert weder Kontinuität noch Richtung. Sie bindet und löst, faltet und blitzt auf, infiziert, setzt aus und kehrt zurück (?).

Die Haltepunkte haben sich aus dem Fahrplan gelöst. Der Aufseher verharrt am Durchgang, zwischen Verbindungen, die über seine Anweisungen hinausreichen. Das Ziel (die Ziele) ist (sind) unbekannt.

[30] Mark Fisher, Flatline Constructs: Gothic Materialism and Cybernetic Theory-Fiction, Doktorarbeit, University of Warwick, 1999; Ghosts of My Life: Writings on Depression, Hauntology and Lost Futures (Winchester: Zero Books, 2014).

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com

REFERENCES

Avanessian, Armen, und Anke Hennig. “Who’s Afraid of (Left) Hyperstitions?”Undatiertes Manuskript.

Benjamin, Walter. The Arcades Project. Übersetztung von Howard Eiland und Kevin McLaughlin. Harvard University Press, 1999.

Bennett, Charles H. “Notes on Landauer’s Principle, Reversible Computation, and Maxwell’s Demon.” Studies in History and Philosophy of Modern Physics 34 (2003): 501–510. arXiv:physics/0210005.

Brassier, Ray. Nihil Unbound: Enlightenment and Extinction. Palgrave Macmillan, 2007.

Burroughs, William S. Word Virus: The William S. Burroughs Reader. Herausgegeben von James Grauerholz und Ira Silverberg. Grove Press, 1998.

CCRU. Writings 1997–2003. Urbanomic, 2015. “Pandemonium” und “Lemurian Time War”: ccru.net.

Châtelet, Gilles. Figuring Space: Philosophy, Mathematics and Physics. Übersetzung von Robert Shore und Muriel Zagha. Kluwer Academic Publishers, 2000.

Deleuze, Gilles. The Logic of Sense. Übersetzung von Mark Lester und Charles Stivale. Columbia University Press, 1990.

Deleuze, Gilles, und Félix Guattari. A Thousand Plateaus. Übersetzung von Brian Massumi. University of Minnesota Press, 1987.

Demos, T. J. Radical Futurisms: Ecologies of Collapse / Chronopolitics / Justice-to-Come. Sternberg Press, 2023.

Demos, T. J. “Radical Futurism: Documentary’s Chronopolitics.” Trigger, 11 June 2021. https://fomu.be/trigger/articles/radical-futurism-documentarys-chronopolitics

Echeverria, Fernando, Gunnar Klinkhammer und Kip S. Thorne. “Billiard Balls in Wormhole Spacetimes with Closed Timelike Curves: Classical Theory.” Physical Review D 44 (1991): 1077–1099. DOI: 10.1103/PhysRevD.44.1077.

Feynman, Richard P., Robert B. Leighton und Matthew Sands. The Feynman Lectures on Physics. Bd. I. Caltech online edition. Kapitel 5, 15 and 45. https://www.feynmanlectures.caltech.edu/

Fisher, Mark. Flatline Constructs: Gothic Materialism and Cybernetic Theory-Fiction. PhD thesis, University of Warwick, 1999. https://wrap.warwick.ac.uk/id/eprint/110900/

Fisher, Mark. Ghosts of My Life: Writings on Depression, Hauntology and Lost Futures. Zero Books, 2014.

Friedman, John L., et al. “Cauchy Problem in Spacetimes with Closed Timelike Curves.” Physical Review D 42 (1990): 1915–1930. DOI: 10.1103/PhysRevD.42.1915.

Gilroy, Paul. Postcolonial Melancholia. Columbia University Press, 2005.

Görling, Reinhold, Barbara Gronau und Ludger Schwarte, Herausgeber von Aesthetics of Standstill. Sternberg Press, 2019. Zitierte Beiträge: Misha Kavka, “Temporal Elasticity in ‘Real Time’ Media: Towards the Spread Event”; Peter Osborne, “The Image Is the Subject: Once More on the Temporalities of Image and Act”; Jacques Rancière, “Fiction at a Standstill”.

Grant, Iain Hamilton. Philosophies of Nature After Schelling. Continuum, 2006.

Greenspan, Anna. Capitalism’s Transcendental Time Machine. PhD thesis, University of Warwick, 2000. https://wrap.warwick.ac.uk/id/eprint/4520/

Hegel, G. W. F. Phenomenology of Spirit. Translated by A. V. Miller. Oxford University Press, 1977.

Kant, Immanuel. Critique of Pure Reason. Übersetzung von Paul Guyer und Allen W. Wood. Cambridge University Press, 1998.

Laboria Cuboniks. “Xenofeminism: A Politics for Alienation.” 2015. https://laboriacuboniks.net/manifesto/

Land, Nick. “Meltdown.” In Fanged Noumena: Collected Writings 1987–2007, Herausgegeben von Robin Mackay und Ray Brassier, 441–460. Urbanomic/Sequence Press, 2011. https://www.urbanomic.com/chapter/fanged-noumena-meltdown/

Lewis, David. “The Paradoxes of Time Travel.” American Philosophical Quarterly 13, no. 2 (1976): S. 145–152.

Meillassoux, Quentin. After Finitude. Übersetzung von Ray Brassier. Continuum, 2008.

Negarestani, Reza. Intelligence and Spirit. Urbanomic/Sequence Press, 2018.

Negarestani, Reza. “The Snake, the Goat and the Ladder (A Board Game for Playing Chimera).” Zufinden in Florian Hecker, Chimerizations, 198–205. Primary Information, 2013.

Osborne, Peter. Anywhere or Not at All: Philosophy of Contemporary Art. Verso, 2013.

Osborne, Peter. The Postconceptual Condition: Critical Essays. Verso, 2018.

Pynchon, Thomas. “Entropy.” In Slow Learner. Little, Brown, 1984. Erstveröffentlichung 1960.

Roth, Christopher, dir. Hyperstition. 2016. Gemeinsam mit Armen Avanessian, inkl. Beiträgen von Iain Hamilton Grant und weiteren Autoren.

Shores, Corry. “Diabolical Diagramming: Deleuze, Dupuy, and Catastrophe.” Philosophies 7, no. 4 (2022): 74. DOI: 10.3390/philosophies7040074.

Srnicek, Nick, und Alex Williams. “#Accelerate: Manifesto for an Accelerationist Politics.” 2013. Neuauflage in #Accelerate: The Accelerationist Reader, Herausgegeben von Robin Mackay und Armen Avanessian. Urbanomic, 2014.

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com

Über die Künstler*innen:

Sarai Rose Duke ist eine in Karlsruhe lebende Künstlerin, deren Praxis Essen und Kochen, Installation und immersive Erfahrungen miteinander verbindet. Ausgehend von kulinarischen Materialien schafft sie räumliche und sensorische Umgebungen. Sie studierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe und ist Mitglied des Nordbecken Kollektivs. Zu ihren Arbeiten zählt „KAPSEL / ECHO CHAMBER“, eine interaktive Klanginstallation, die sie gemeinsam mit Sarah Degenhardt und Jia Liu für das ZKM und das Programm Seasons of Media Arts der Stadt Karlsruhe entwickelte (2021).

Pedro Gossler ist ein interdisziplinär arbeitender Künstler mit Wohnsitz in Rotterdam, dessen Praxis Fotografie, Video und Animation umfasst. Seine Arbeit untersucht Erinnerung und Archiv und fragt danach, wie digitale Kulturen die Aufzeichnung, Zirkulation und Rekonstruktion von Geschichte prägen. Seine Arbeiten wurden beim International Film Festival Rotterdam und im Museum of Modern Art of Rio de Janeiro gezeigt. Seine Projekte zirkulieren auch über Publikationen und institutionelle Auftragsarbeiten: Arbeiten von ihm erschienen auf DIS und Do Not Research; zudem realisierte er Auftragsprojekte für Rupert, Litauen.

Laura Gozlan ist eine bildende Künstlerin mit Wohnsitz in Paris. Ihre Filme, Installationen und Performances untersuchen Begehren, körperliche Transformation sowie die Ästhetik von Prothesen und des Alterns. Sie studierte Szenografie in Helsinki und an der EnsAD in Paris und schloss 2007 ihr Studium am Le Fresnoy ab, wo sie bei Chantal Akerman studierte. Zu ihren ausgewählten Einzelausstellungen zählen Präsentationen in der Galerie Valeria Cetraro, Paris (2024), im Les Bains-Douches, Alençon (2022), und im 40mcube, Rennes (2021). Ihre Arbeiten wurden außerdem im FRAC Corsica (2025), im Kunstraum Niederösterreich, Wien (2024), im MO.CO., Montpellier (2021), sowie bei den Rencontres de la photographie in Arles (2016) gezeigt. 2026 erhielt sie den AWARE Nouveau Regard Prize des Centre Pompidou.

Viktor Timofeev ist ein in New York lebender Künstler, dessen Praxis Welten entwirft, die von erfundenen Systemen bestimmt werden. Er bedient sich Malerei, Zeichnung, Installation und Computerspielen, um Umgebungen zu entwickeln, die durch eigens erfundene Regeln strukturiert sind. Zu seinen ausgewählten Einzelausstellungen zählen Präsentationen im Lettischen Nationalen Kunstmuseum, Riga (2025), bei Editorial Projects, Vilnius (2025), bei Interstate Projects, New York (2021), und in den Karlin Studios, Prag (2020). Seine Arbeiten wurden außerdem im Malmö Konstmuseum (2025), im Hessel Museum of Art, Annandale-on-Hudson (2025), und bei der 14. Baltic Triennial, Vilnius (2021), gezeigt.

Quay Quinn Wolf ist ein in New York lebender Künstler. In seiner Praxis verwendet er Alltagsgegenstände und Materialien, um Intimität, Erinnerung und Abwesenheit zu untersuchen. Zu seinen jüngsten Gruppenausstellungen zählen „Air Service Basel“, präsentiert von Lo Brutto Stahl während der Art Basel (2026), „Correspondences“ bei François Ghebaly, Los Angeles (2025), und „Inauguration“ bei Lo Brutto Stahl, Paris (2023). Zu seinen ausgewählten Einzelausstellungen zählen „Rest“ bei Prairie, Chicago (2022), und „Repair“ bei Jack Barrett, New York (2022). Seine Arbeiten wurden außerdem im SculptureCenter, New York (2021), und im Leslie-Lohman Museum, New York (2018), gezeigt.

Anna Soz ist eine Künstlerin, Kuratorin und Hochschullehrerin mit Wohnsitz in Paris. Mit einem Hintergrund in Medienforschung, Journalismus, Kunst und kuratorischer Praxis arbeitet sie mit Installationen, kuratorischen Formaten und experimentellen, im Dialog verankerten Ansätzen. Ihre Praxis untersucht Spannungen zwischen Ethik und Ästhetik unter den gegenwärtigen techno-sozialen Bedingungen, mit einem Schwerpunkt auf Temporalität, Hauntologie und der Produktion von Bedeutung. Als Stipendiatin des PAUSE-Programms des Collège de France (2023–2025) war sie an der HEAR in Mulhouse zu Gast und lehrte von 2025 bis 2026 an der HEAR in Straßburg. Derzeit ist sie Stipendiatin des Artist-in-Residence-Programms der Cité internationale des arts im Rahmen von Atelier Mondial.

Diese Ausstellung wird durch die großzügige Förderung des Kulturamts Freiburg und des Regierungspräsidiums Freiburg ermöglicht. Besonderer Dank gilt denjenigen, ohne deren zusätzliche Unterstützung diese Ausstellung nicht möglich gewesen wäre: Henry Dietz, Samuel Dangel, Christina Sperling, Max Siebenhaar und Daniel Vollmer.

Kaiserwache Kaiser-Joseph-Straße 286, 79098 Freiburg im Breisgau Besuch nach Vereinbarung. info@kaiserwache.com www.kaiserwache.com